



# Brücke zwischen den Welten – eine Zwischenbilanz

## DER SALZBURGER MUSIKVEREIN. DIALOGE ZWISCHEN KLASSIK, MODERNE UND VOLKSMUSIK

TEXT *Karl Müller //*

FOTOS *Salzburger VolksLiedWerk, Salzburger Musikvereine*

**In Erinnerung an Univ.-Prof. Dr. Günther Bauer (1928–2020), Heidi Castell-Castell (1939–2021), Roswitha Meikl (1954–2021), Julia Gschnitzer (1931–2023)**

Auch kleine Jubiläen sollen gefeiert werden. Seit nunmehr zehn Jahren trägt der „Salzburger Musikverein“ (gegründet 2013, vgl. auch Salzburger Volkskultur 41/2017, H.2) auf sehr spezifische Weise zur kulturellen Vielfalt in Salzburg bei. Wir sind eine sich fast ausschließlich selbst finanzierende, also eigenständige Musik-Initiative von musikbegeisterten Menschen, von denen die allermeisten ihre kulturellen Wurzeln in der alpenländischen Volksmusik haben, sei es als Musikantinnen und Musikanten oder als begeisterte Zuhörerinnen und Zuhörer. Zugleich und außerdem eint uns alle die Überzeugung und das Begehren, überraschende Brücken zwischen den musikalischen Welten bauen zu wollen: „Dialoge zwischen Klassik, Moderne und Volksmusik“. Seit einigen Jahren ist der Musikverein auch Träger des Salzburger HirtenAdvent und der Passionsspiele, die Josef Radauer, einer unserer „Gründungsväter“, zum Teil als Autor, immer aber als musikalischer Leiter verantwortet.

Es gehört zu unserer Programmphilosophie, für unsere kammermusikalischen Konzerte außergewöhnliche Orte und Räume zu finden, die nicht alltäglich



für musikalische Veranstaltungen genutzt werden, aber wegen ihrer historischen und architektonischen Qualität von großer Attraktivität sind. Es ist eine Freude zu sehen, wie unsere Konzertbesucherinnen und -besucher staunen, wenn sie ihnen oft unbekannte Räume (vielfach in Privatbesitz oder auch wenig bekannte Kirchenräume) betreten und vor dem Konzert meist im Rahmen einer kleinen Führung das Flair des Ortes erleben können. Musik braucht ihren kongenialen Klangraum. Es ist immer wieder erfreulich, welche Kraft in diesen Wechselwirkungen von Musik und Architektur liegt.



## SALZBURGER VOLKSLIEDWERK

Dankenswerterweise genossen wir in den letzten fünf Jahren Gastrecht u. a. auf Schloss Wildshut, Schloss Wiespach, im Gewölbe des Keltenmuseums Hallein, im Mozart-Haus St. Gilgen, in der VEGA-Sternwarte am Haunsberg (Observatorium des Hauses der Natur), in der modernen Panoramabar/Stadtbibliothek Salzburg über den Dächern der Stadt, im Schloss Neudegg/Nonntal oder im Bergbau- und Gotikmuseum Leogang.

Sowohl weltliche als auch geistliche, vokale und instrumentale Musik über alle Epochen hinweg, einerseits völlig vergessene Musik, andererseits Uraufführungen zeitgenössischer Komponisten (z. B. von Andreas Gassner, Shane Woodborne) – etwa auf der Basis von literarischen Texten (z. B. Erich Kästner, Theodor Kramer, Julian Tuwim) – wurden von uns programmiert und die Aufführungen mit Begeisterung angenommen. Eine eigene Reihe gilt unterschiedlichen Instrumenten, die sowohl in der „klassischen“ Musik als auch in der Volksmusik eine Rolle spielen und deren großartige Spielerinnen und Spieler bejubelt wurden – zuletzt galten Konzerte dem



Salterio/Psalterium/Hackbrett (Heidi Wallisch-Schauer) oder der Maultrommel (Albin Paulus).



Wir können immer wieder herausragende Persönlichkeiten ihres Metiers aus Musik und Literatur engagieren, die ihre eigenen Programme kuratieren und dazu ihre musizierenden Freundinnen und Freunde einladen: So beeindruckte z. B. die junge Mezzosopranistin Franziska Weber mit volksnahen existentiellen Liedern des polnisch-jüdischen Komponisten Mieczyslaw Weinberg, der Klarinettenist Bernhard Mitmesser begeisterte mit dem Programm „Nacht, Mond und Sterne – ein musikalischer Reigen“ und die Geigerin Alexandra Maria Seywald mit ihrem „Die Welt steht auf kein’ Fall



## SALZBURGER VOLKSLIEDWERK

---

mehr lang ...“. Heidi Wallisch-Schauer war für das wunderbare „Marandjosef“-Programm in Leogang verantwortlich, das Frauen-Männer-Symbiosen in Vergangenheit und Gegenwart gewidmet war. Walter Müller, der in Salzburg beheimatete Salzburger Schriftsteller, ist uns ein treuer Begleiter etwa bei Veranstaltungen, die wir seit geraumer Zeit in Kooperation mit dem „Kirchenmusikalischen Herbst“ des Andreas Gassner auf den Weg bringen (z. B. „Klanglitanei“, „Morgensonne nach dunkler Nacht“). Zu dieser Zwischenbilanz gehört substanzvoll auch, dass die große Schauspielerin und Rezitatorin Julia Gschnitzer – in ihrem 92. Lebensjahr – im September 2022 mit ihrer Rezitation von Theodor-Kramer-Gedichten, die Shane Woodborne für uns komponiert hatte, alle, die dies miterleben durften, in ehrfürchtiges Staunen versetzte.

Zum Selbstverständnis unseres Vereins gehört es schließlich auch, wissenschaftliche und publizistische Projekte zu unterstützen, die wir für den Dialog zwischen den Musikwelten für wichtig erachten. In den letzten Jahren

waren dies vor allem das von Elisabeth und Josef Radauer initiierte Hirten-szenen- und Hirtenliederprojekt (Salzburger VolksLiedWerk) sowie das Buch „Wilhelm Keller und das Adventsingen in Salzburg“ (2020) anlässlich der Wiederkehr des 100. Geburtstages des Komponisten, Dichters und Orff-Musikpädagogen. Und schon warten im heurigen Frühjahr zwei weitere Projekte auf uns: Anfang Mai ein Konzert auf Burg Gruttenstein (Bad Reichenhall) unter dem Titel „Salzwege – Geschichte und Musik an den Salzburger Höfen“ rund um das „weiße Gold“ seit dem Mittelalter. Und: ein musikalisch-literarischer Abend im Gedenken an Julia Gschnitzer Ende Juni. Es ist einfach schön zu sehen, wie sich die Volksmusikliebhaberinnen und -liebhaber auch den Herrlichkeiten der sogenannten „Hochkultur“ öffnen, und die Anhängerinnen und Anhänger „klassischer Musik“ das Volksmusikalische in all seinen Schönheiten plötzlich ganz neu wahrnehmen. ○

---

<http://salzburgermusikverein.at/>

